

Salix babylonica × *fragilis* (*S. blanda* And.).

Von Dr. Schatz.

Im Folgenden möchte ich die Aufmerksamkeit auf einen Bastard lenken, der schon früher von Clemenson in Deutschland bei Hanau gefunden und von Andersson in „*Monographia salicum*“ beschrieben wurde, eine Verbindung zwischen der orientalischen *S. babylonica* L. und unserer einheimischen *S. fragilis* L. Meine Beschreibung bezieht sich auf mehrere weibliche Exemplare im Kirchhof in Geisingen. Ich nehme an, dass der schöne und interessante Bastard ursprünglich in einem botanischen Garten entstanden ist und vermuthet, dass der Gärtner in der Verbindung die enorme Höhe und die Empfindlichkeit der babylonischen Weide gegen Winterrkälte herabsetzen wollte, was er in der That auch erreichte. Ich erhielt die Pflanze auch im Wege des Tausches als *Salix fragilis pendula* bezeichnet; diese Bezeichnung wäre ganz richtig, wenn sie geschrieben würde: *S. fragilis* × *pendula* Mch. Da ich die Bemerkung gemacht habe, dass über die Bastarde der *S. babylonica* vielfach irrige Anschauungen zu Tage treten, will ich zur Klarstellung eine genaue Beschreibung der Geisinger Pflanze geben.

Drei etwa 20 Fuss hohe Bäumchen mit bis fast auf den Boden herabhängenden schlanken Aesten. Die Rinde der dünnen Zweige ist hellbraun bis braungelb, glänzend, kahl. Knospen im Sommer grün, behaart, unmittelbar vor dem Aufbrechen im Frühjahr dagegen ganz kahl, glänzend dunkelbraun mit untermischten helleren Partien.

Die Kätzchen zeigen zur Zeit der Blüte folgende Eigenschaften: Stiel 0,7 Cm. lang, schwach behaart, von 4 schmalen, ziemlich flachen, 2—3 Cm. langen, lanzettförmigen, blassgrünen, im obern Drittel breiteren, schwach, gegen die Spitze etwas stärker gewimperten, ganzrandigen Blättchen gestützt. Das Kätzchen selbst ist 2 Cm. lang 0,4—0,5 Cm. dick, dichtblütig, unter einem Winkel von 60—80° abstehend, gerade oder schwachgekrümmt, öfters auch rückwärts gebogen. Schuppen eilanzettförmig, gelblich, durchscheinend, von der Basis bis gegen die Spitze mit langen, weisslichen Wimpern besetzt. Die letzteren überragen die Narben nicht. Kapsel grün, kurz gestielt, an der Basis schwach flaumhaarig, sonst ganz kahl.

Stielchen doppelt so lang als die Honigdrüse. Griffel deutlich. Narben gelblich, zweilappig, voneinanderneigend.

Zur Zeit der Fruchtreife bieten die Kätzchen folgendes Bild: Der Kätzchenstiel, in der unteren Hälfte ganz kahl, ist auf 2 Cm. Länge gediehen. Die Stützblätter sind 3—4 Cm. lang geworden und haben ihre Wimperhaare verloren. Die Fruchttähre selbst ist jetzt 5 Cm. lang und 1 Cm. dick, etwas lockerblütig. Die Spindel ist ohne Präparation zwischen den Kapseln als dicht flaumhaarig zu erkennen. Die Bracteolen sind erhalten und bedecken das untere Drittel des Kapselkörpers. Der deutliche Kapselstiel und die Honigdrüse sind ohne Weiteres leicht zu sehen. Die fast wagrecht abstehenden Kapseln haben eine schmalkegelförmige Gestalt und zeigen häufig in ihrer Mitte eine Einschnürung. Die Flaumhaare am Grunde sind erhalten. Der feine Griffel hebt sich sehr deutlich vom Kapselende ab und geht in die zweigespaltenen, divergierenden bräunlichgewordenen Narben über.

Die Blätter zeigen in ihrer ersten Jugend beiderseits spärliche anliegende Seidenhaare und werden beim Trocknen schwarz; im ausgewachsenen Zustand sind sie dagegen mit Ausnahme des kurzflaumigen Blattstiels ganz kahl. Sie sind je nach ihrer Stellung am Zweige in ihrer Form verschieden. Die alleruntersten sowie die weitergewachsenen Kätzchenstielblätter sind etwa 5 Cm. lang, in oder oberhalb der Mitte am breitesten (1,3 Cm.), völlig ganzrandig oder in der oberen Hälfte scharf- und kleingesägt, unterseits blassgrün. Die in der Mitte der Zweige stehenden Blätter sind die weitaus grössten: die Länge beträgt 18 Cm., die Breite 2,5 Cm. Der Blattstiel misst 1,7 Cm. Blattfläche lanzettförmig, seitlich ausgeschweift, lang und fein zugespitzt. Oberfläche dunkelgrün mit hervortretenden Adern, Unterseite blaugraugrün, Rippe strohgelb, Adernetz sehr engmaschig. Blattrand von der Basis bis zur Spitze immer dichter, im Allgemeinen ziemlich regelmässig gesägt, am Ende des Sägezahnes eine hellfarbige Drüse. Auch der Blattstiel ist unterhalb der Spreitenbasis mit 2—4, bisweilen nebenblattartigen Drüsen besetzt. Die allerobersten Blätter sind sehr schmal und enden mit langer schiefer Spitze. Ich finde bei einem solchen Blatte 11 Cm. Länge, 1,2 Cm. grösste Breite um die Mitte. Die Nebenblätter sind sehr ansehnlich, halbherzförmig, fein und schief zugespitzt, klein und scharf gesägt.

Von *Salix babylonica* hat der Bastard die schlaff herabhängenden Aeste, die zarten Zweige, die dichtblütigen schmalen Kätzchen, die kahle Spitze der bleibenden Schuppen, die Behaarung der Kapselbasis, die blaugrüne Farbe der Blattunterseite, die Schmalheit der obersten Zweigblätter, die Behaarung der Blattstiele und der jungen Knospen.

Auf *Salix fragilis* deuten neben vielen andern Merkmalen die deutlichen Kapselstiele und ansehnlichen Griffel, die grosse Breite der untern und mittleren Zweigblätter, die eigenthümliche Zahnung des Blattrandes, welche, weil weniger fein und regelmässig als bei *S. babylonica* sofort an *S. fragilis* erinnert, ferner die Blattstieldrüsen, welche sich an üppigen Ruthen ganz wie bei *fragilis* zu scheinbaren Nebenblättern (*Pseudostipulae*) entwickeln können.

***Linaria striata*. D. C.**

Diese niedliche Pflanze findet sich seit diesem Sommer 1890 auf einem Esparsettenacker an der alten Bohnerzgrube in der Nähe von Maisbach bei Wiesloch (N.). Wahrscheinlich wurde sie mit Saatgut eingeschleppt. Ihr ferneres Fortkommen ist, da der Acker noch neu, und geeignete Raine benachbart, wohl möglich*.

Gefunden wurde sie von Freiherrn von Göler, der mich auf ihr Vorkommen aufmerksam machte.

Hausrath.

* Ob sich die Pflanze an diesem Standorte erhält, muss abgewartet werden; da sie sich am Schönberg bei Freiburg, bei Heidelberg (Mittl. Nr. 60 p. 83), in den Vogesenthälern des Ober-Elsasses und in Thüringen an verschiedenen Orten seit längerer Zeit einge bürgert hat, ist das recht wohl möglich. Bei eingeschleppten Pflaunzen sollte übrigens die Angabe nie unterlassen werden, ob nur vereinzelte oder zahlreiche Individuen gefunden wurden. L. Klein.

Anzeige.

Diesen Herbst die schon in Nr. 80 der Mittheilungen angekündigte 2. Lieferung badischer *Carex*arten zur Ausgabe gekommen. Um der Sache einen Abschluss zu geben, habe ich mich entschlossen, Herbst 1892 eine 3. und letzte Lieferung folgen zu lassen, welche Formen, Bastarde, Raritäten etc. enthält. Die 2. Lieferung ist ebenso ausgestattet wie die erste, und die Exemplare sind ebenso